

Nadja Maleh ist wohl eine der vielseitigsten Künstlerinnen des Landes. Exemplarisch, mit keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit, seien hier angeführt: Im TV gelang ihr der Durchbruch in Sat 1 mit der Comedyshow *Die Wochenshow*. Sie brillierte in dem Theaterstück *Single mit 4 Frauen* (Regie: I Stangl, 2011). Sie überzeugte als Sängerin im kabarettistischen Rock-Musical *Augustin* (Stadtsaal 2012). Sie gibt Schauspielworkshops. Sie ist begehrte Regisseurin bei Kabarettprogrammen. Ja, und last but not least, spielt sie äußerst erfolgreich Solo-Kabarett (Österreichischer Kabarettförderpreis 2010). Anlässlich ihres dritten Programms *Jackpot*, das am 24. Jänner im *Stadtsaal*, Premiere hat, bat *DieKleinkunst-Redakteur Markus Freiler* zum Interview.

... zum Gespräch

Das Publikum erwartet sehnsüchtig dein neues Programm *Jackpot*. Was darf es sich bei diesem Titel erwarten?

„Jackpot“, das ist ein Wort, zu welchem jeder so seine Assoziationen hat und so viele Bilder im Kopf dazu aufgehen. Für jeden ist ein Jackpot natürlich etwas anderes. Und ich verrate in diesem Stück die 10 Spielregeln, die man befolgen muss, um das ganz große Glück, also seinen ganz persönlichen Jackpot, zu gewinnen.

Also für dich bedeutet Jackpot „Glück“...

Naja, ich glaub kaum, dass jemand sagen würde: „Einen Jackpot brauch i ned, will ich nicht einmal geschenkt“. Ich glaub schon, dass ein Jackpot als Glücksfall betrachtet wird.

Man HAT GLÜCK, wenn man einen Jackpot gewinnt. Aber bedeutet für dich Geld zu haben auch GLÜCKLICH SEIN, bzw. was ist für dich persönlich „Glück“?

Geld zu gewinnen ist natürlich nur eine von vielen Formen von Glück. Die Glücksforschung sagt, dass die äußeren Lebensumstände gar nicht so maßgeblich sind für das persönliche Glücksempfinden, und damit ist auch Wohlstand gemeint. Für mich ist Glück eher aufgeteilt in verschiedene kurze Glücksmomente, wie ein guter Kaffee, ein Sonnenaufgang, eine schöne Musik, bzw. so ein Grundlebensgefühl, dass man auf der richtigen Spur ist, dass man liebe Leute um sich oder schöne Lebensbeziehungen hat. Es ist natürlich auch Glück, in die richtige Familie geboren zu sein. Aber vielleicht ist „Glück“ die Fähigkeit mit erfreulichen und unerfreulichen Dingen gut umgehen zu können.

In dem Kinofilm „*What Happiness Is*“ geht es ja um die Ermittlung des Bruttonationalglücks in Bhutan ...

Ja, die haben dort die Währung „Glück“. Natürlich ist es kulturell total abhängig, was unter Glück verstanden wird. In einem buddhistischen Land ist, wunschlos zu sein, nichts mehr zu wollen, das vollkommene Glück. Bei uns ist es schon so, wenn wir alles haben, dann wollen wir noch mehr und immer mehr. Ob das nun eine Glücks- oder Unglücksspirale ist, muss sich jeder selber beantworten.

Auch wenn man z.B. krank ist, relativiert sich der Begriff „Glück“ ...

Da gibt es den schönen Spruch: „Wer krank ist, wünscht sich zum Glück nur eins, nämlich Gesundheit“. Das zeigt nochmals, dass Glück immer in Relation zu allem anderen zu sehen ist.

Nun aber wieder zurück zu deinem neuen Programm. Hast du *Jackpot* allein geschrieben?

Ja, ich schreibe meine Programme immer allein.

Und als Regisseurin fungiert wieder Marion Dimali?

Ja, ich greife bei meinen Kabarett-Programmen immer auf sie zurück, weil es eine sehr fruchtbare Zusammenarbeit mit ihr ist. Es ist nun schon das dritte Programm mit ihr. Für mich ist es sehr wichtig, da ich ja vom Schauspiel komme, mit Regie zu arbeiten. Ich kann das tatsächlich nur jedem empfehlen, weil man sich von außen nicht zuschauen kann!

Du hast in deinen bisherigen Programmen die gespielten Figuren immer genial verkörpert. Welche Figuren werden dieses Mal auftreten? Kommen auch wieder alte oder auch neue vor?

Beides. Ich werde alte Bekannte mitnehmen. Meine liebe *Mandala* oder die naseweise *Frau Professor Huber* kann ich nicht zurücklassen, da würde mir das Herz bluten, aber es wird natürlich auch neue Figuren geben.

Kommen wieder nur weibliche Figuren vor oder auch Männer?

Ich werde zum ersten Mal auch Männer spielen (*etwas zögerliche Antwort, dann aber herzlich lachend*). Ich bin echt schon darauf gespannt, wie diese Figuren ankommen.

Dein letztes Programm *Radio-Aktiv* beinhaltet auch musikalische Teile, wird es dieses Mal auch so sein?

Es wird dieses Mal sogar noch musikalischer, denn Musik ist für mich eine wirklich große Herzensleidenschaft. In *Radio-Aktiv* gibt es nur EIN eigenes Lied, der Rest sind Coverversionen. Aber dieses Mal wird es auch eine Menge selbst von mir erarbeiteter Lieder geben, also mit selbst geschriebenen Texten und die Musik habe ich mit tollen Musikern erarbeitet. Ich habe eine Idee, wie meine Texte umgesetzt werden sollen, und meine Musiker sind so genial, dass mit meinem und ihrem Input etwas Neues entsteht. A la longue träume ich davon, auf der Bühne mit einer eigenen Live-Band zu stehen und eigene Songs live zu singen.

Wer sind deine Musiker?

Mein Hauptmusiker ist der Matthias Bauer, dann gibt's den Bernd Alfan, das ist ein Gitarrist, den ich letztes Jahr kennengelernt habe, und mit dem sich eine ganz feine musikalische Zusammenarbeit ergeben hat. Und mit den beiden entwickle ich nun einen eigenen Musikstil.

So sehr ich den *Stadtsaal* liebe, für Live-Musik ist er akustisch schon eine Herausforderung ...

Da es ja mein Solo-Programm ist, kommt in meinem Fall die Musik von der CD. Es ist genauso alles eingespielt wie bei *Radio-Aktiv*, weil Ich mobil sein und mit meinem Kofferl herumreisen können muss. Mit Musikequipment wär das ein Wahnsinn. Allerdings möchte ich in Zukunft einen musikalischen Abend spielen und das passiert dann natürlich mit Live-Band.

Ich hab dich das erste Mal in *Single mit 4 Frauen (von I Stangl & Hannes Vogel)* zum ersten Mal als Schauspielerin erlebt. Du hast damals die anderen SchauspielerInnen förmlich an die Wand gespielt. Ich möchte damit jetzt nicht die anderen SchauspielerInnen schlecht reden, sondern dein Können hervorheben. Was ist dein Geheimnis?

Mein Fach und meine Goldader ist das Rollenspiel, und deswegen bin ich auch Schauspielerin geworden, weil mich das unheimlich fasziniert, andere Fassetten von mir hervorzuholen oder mit anderem Material in mir zu arbeiten, was ich im alltäglichen Leben nicht so habe. Mich interessiert das „Spiel“, das Spiel an sich.

Schauspiel bedeutet für mich wahrhaftig zu sein, denn wenn du in dem, was du auf der Bühne spielst, nicht wahrhaftig bist, dann glaubt's dir keiner. Spielen heißt, ehrlich und wahrhaftig zu sein. Wenn man nicht ehrlich ist, dann ist es eine Charge, eine Plattitüde, und dann bleibt es nur an der Oberfläche, emotionalisiert nicht und dann bewegt's nicht

Wann hast du eigentlich das Schauspielen für dich entdeckt?

Ich glaub immer schon. Das war das einzige, was ich machen wollte. Ich hab sogar im Kindergarten schon den Clown Enrico gespielt, während andere Prinzessinnen waren (*lacht*).

Du hast dir also nie überlegt einen „Brotberuf“ zu erlernen?

Nein nie. Ich wollte schon immer einen „Kuchenberuf“!

Ein super Ausdruck (*lacht herzlich*)!

Das ist süßer und aufregender, mit Nüssen drin ...

Und du suchst dir die Walnusstückerln raus ...

Genau! Es sind aber auch manchmal ein paar bittere angeranzelte Fruchtstückchen drinnen im Kuchen. Das muss man auch dazu sagen (*lacht*). Aber ich wollt' immer schon Schauspielerin werden. Und meine Eltern haben mich da von Anfang an unterstützt. Die wussten, dass ich das will und kann.

Toll, das klingt ja fast kitschig!

Ja, voll!

Um auf deine Kabarett-Programme wieder zurückzukommen. Du hast da in *Radio-Aktiv* eine Figur gespielt, welche in süffisanter Art so gesellschaftliche Plattitüden von sich gibt („Man sagt ...“), die ist mir backflashartig hängen geblieben ...

Ja, ich wollte damit allgemeine Glaubensmuster der Gesellschaft, die wir nicht hinterfragen, aufzeigen. Wobei ich da natürlich auch immer wieder selbst reintappe. Aber ich versuch' mit diesen Mustern auch zu spielen, wie z.B. in *Jackpot*. Ich bin ja kein Übermensch, der sagen würd' „Jackpot, Na, des brauch i ned“.

Von wegen Glaubensmustern, du sprichst da von den 10 Spielregeln, um einen Jackpot zu gewinnen.

Genau, die 10 Regeln für den großen Jackpot. Ist das nicht schön?! Man fragt sich doch immer: „Welche Regeln muss ich befolgen?“ Ich habe sie!!!

Du meinst übrigens in deiner Ankündigung zu *Jackpot*, es sei statistisch völlig wurscht, welche Zahlenkombination man am Lottoschein ankreuzt. Welches Verhältnis hast du selbst zu Mathematik und Statistik?

Ein desaströses! Ich hab mit Ach und Krach die Mathematik-Matura geschafft. Es liegt mir nicht, in Zahlen zu denken. Meine Synapsen verabschieden sich beim Mal-Rechnen, und bei Divisionen sind sie im Koma. Ich kann aber im Alltag sehr wohl logisch denken, aber nicht mathematisch.

Du zitierst auch Schopenhauer mit „*Das Schicksal mischt die Karten, wir spielen*“. Welche Bedeutung hat Philosophie in deinem Leben?

Philosophie ist für mich Lebensweisheit und Lebenshilfe, und kann damit auch unterstützend sein. Im Zusammenhang mit dem Glücksbegriff fällt mir übrigens „Jean-Paul“ ein, der meint: *“Besitz macht uns nie so glücklich, wie Verlust uns unglücklich macht“*. Unterm Strich bleibt: Du bist, was du denkst“. Wie wir über die Dinge denken, beeinflusst uns total stark, wie wir mit den Dingen umgehen.

Andererseits hat unser Handeln Einfluss auf unser Denken und unsere Haltungen ...

Da geb' ich dir recht, das ist absolut ein Wechselspiel zwischen Handeln und Denken. Allerdings sind wir ja nicht immer Kapitän auf diesem Schiff, es gibt schon viele Komponenten, die wir nicht steuern können.

Das meint Schopenhauer ...

Genau: „Kannst du wollen, was du willst“. Ich bin da voll auf seiner Seite. Ich glaub wir sind da mehr determiniert, als wir es uns wünschen mit unserem freien Willen. Das ist natürlich nicht sehr schön, weil es teilweise ad absurdum führt, Verantwortung für sein eigenes Handeln zu übernehmen.

Jetzt eine ganz andere Frage: Wie viele Stunden hat bei dir eigentlich der Tag? Du machst Kabarett, TV, Film, Theater, Musik, Workshops gibst du und Regie führst du. Also bei dir muss der Tag mehr als 24 Stunden haben.

(Lacht) Ja, derzeit hat der Tag für mich tatsächlich mindestens gefühlte 25 Stunden,. Es ist so: Ich hab in meinem Leben schon einige Phasen erlebt, wo's künstlerisch nicht so gelaufen ist, wie ich es mir gewünscht habe. Und das bleibt als Schock bei jedem Künstler zurück. Zeiten der Arbeitslosigkeit oder wo es mau gelaufen ist. Jetzt hab ich seit ein paar Jahren, und das war mit dem Zeitpunkt, mich selbständig zu machen, ein sehr ausgefülltes Leben. Und viele Dinge gehen auf. Und das gibt mir Kraft. Deswegen schaff' ich es auch, viele unterschiedliche Dinge zu machen. Diese Vielseitigkeit will ich unbedingt beibehalten. Das ist ein ganz wichtiger Aspekt in mir. Deshalb will ich Singen und Schauspielen. Das macht mich alles aus, das bin alles ich. Es ist eh viel zu wenig Lebenszeit, und samma froh, das die Welt heut' nicht untergegangen ist, sonst hätt' ich die ganze Arbeit fürs Kabarett-Solo umsonst gemacht.

Das heißt, du willst dein Schaffen – ich verwende das Bild des Blumenstraußes - als bunten Blumenstrauß beibehalten?

Ja, ich mag das Bunte beibehalten. Aber ich kann mir durchaus vorstellen, mehr zu drehen. Das ist etwas, was mich sehr interessieren würde.

Was allerdings sehr aufwendig ist ...

Absolut. Und auch am wenigsten in meiner Hand. Kabarettspielen ist alles in meiner Hand. Ich buch', mach mein Management selber, auch noch dazu (*lacht*).

Ich hoffe, dich nervt die nächste Frage nicht: Warum gibt es so wenig weibliche Kabarettisten?

Die Frage nervt mich nicht. Im Gegenteil, ich finde es wichtig, immer wieder darüber zu reden. Die Tatsache, DASS man darüber reden muss, nervt mich, dass es einfach keine Selbstverständlichkeit gibt, was dieses Thema betrifft, und das nicht nur in meinem Beruf.

Gibt es überhaupt so etwas wie „weibliches“ Kabarett?

Nein! Genau so wenig, wie es männliches gibt. Natürlich gibt es im Ausdruck des Humors den einen oder anderen Unterschied. Das ist aber nicht als trennendes Element hervorzuheben, wie das immer wieder getan wird. Ich frage mich, welcher Mann wird gefragt, ob er „Männerkabarett“ macht?! Frauen machen jedenfalls nicht automatisch „Frauenkabarett“.

Warum es nicht genug Kabarettistinnen gibt, liegt unter anderem daran, weil Frauen in der Erziehung sich nicht über Humor definieren müssen und mussten. Frauen werden andere Werte beigebracht, über die sie sich definieren. Kabarett bedeutet polarisieren. Das ist etwas, was Jungs beigebracht wird. Mädchen werden dazu erzogen, zu harmonisieren, nicht anzuecken. Und ich glaub, daran liegt das ursprünglich. Aber über das Thema könnte und müsste man mal ausführlicher plaudern!

Glaubst du, es gibt an sich weibliche Kabarett-Talente, die sich aber nicht durchsetzen können?

Um sich durchsetzen zu können, gehört tatsächlich mehr als Talent. Man braucht Durchhaltevermögen, man braucht Biss, man muss aufstehen können nach Niederlagen. Man muss was einstecken können, weil man kriegt ganz schön viel ab, in die eine oder andere Richtung. Man braucht ein festes Rüstzeug des Charakters, um bestehen zu können, egal, ob Mann oder Frau.

Nur als Mann auf der Bühne hat es ein größeres Selbstverständnis. Mir kommt vor, eine Frau muss sich zuerst erklären, warum sie, obwohl sie eine Frau ist, auf der Bühne steht und etwas Lustiges macht. D.h. da ist mehr Erklärungsbedarf. Und wir Frauen haben uns den Schuh angezogen, dass wir uns dauernd rechtfertigen und erklären. D.h. ich würde mir wünschen, dass Frauen mehr aktiv an sich selber arbeiten, das Rüstzeug sich zuzulegen, um bestehen zu können. (Und damit mein ich auch mich selber!) Weil, es gibt ganz tolle Frauen und ganz begabte!

Es ist eine Gesellschaftsstruktur. Aber die Gesellschaft besteht aus Männern und Frauen, und deshalb kann man nicht immer sagen: „Die bösen Männer“. Es liegt an beiden Seiten, zu kommunizieren und sich gegenseitig zu stärken. An Gleichstellung und Gleichberechtigung da haben alle etwas davon. Das würd' ich mir total wünschen, dass beide, Männer und Frauen, von einem Gleichgewicht profitieren würden. Es ist eine völlig veraltete Einstellung, für oder gegen eine der beiden Geschlechter einzutreten. Wenn ich auf die Bühne gehe, dann spiel' ich für mein Publikum, und bin halt zufälligerweise auch Frau (*lacht*).

Aber natürlich ist es meine Identität, auf der Bühne zu stehen, und ich hab auch immer weniger Angst vor Frauenthemen. Ja! Denn wie viele Männer kümmern sich denn um Frauenthemen? Warum sollen Frauen sich nicht um Frauenthemen kümmern dürfen? Aber es ist ja absurd, denn es sind ja menschliche Themen, und das ist mir ganz wichtig: MENSCHLICHE Themen, die ich da anschneide!!!

Ich brauch' deiner Brandrede für Gender-Mainstreaming nichts hinzufügen, da es auch meiner Meinung entspricht!

Ich danke dir für das Interview und bin überzeugt, dass das Publikum, welches deine Premiere sehen wird, den Jackpot gezogen hat!

(*lacht*). Na das hoff ich doch! Sie kriegen auf jeden Fall ein Glückskekserl von mir.

*Dokumentarfilm von Harald Friedl, in welchem Beamte des Staates Bhutan durch die Lande ziehen, um das Bruttonationalglück zu ermitteln.